Abend-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 614

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 3. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Deutschland.

Berlin, 2. September.

— Der Kaiser hat nach der „Nordd. Allg. Ztg." eine Einladung des Herzogs von Koburg nach Tirol für den November angenommen. Die diesjährigen Manöver besuche der Herzog nicht, weil ihm das Besteigen eines Pferdes schwer werde. Die „Norddeutsche" folgert daraus, daß die Mittheilungen über eine Verstimmung zwischen dem Kaiser und dem Herzog grundlos sind.

— Im Einkommensteuergesetz ist der Staatsregierung die Befugniß ertheilt, für die Voreinschätzungs- und Veranlagungs-Kommissionen einen Theil, indessen immer weniger als die Hälfte der Mitglieder zu ernennen, während die übrigen von den Gemeindevertretungen gewählt werden. Durch Beschluß des Abgeordnetenhauses ist dazu die Bestimmung aufgenommen worden, daß die Regierung von der Ernennung von Mitgliedern absehen könne. Der Finanzminister hat indessen beschlossen, von der der Regierung ertheilten Befugniß in vollem Umfange Gebrauch zu machen und davon nur da abzusehen, wo es an geeigneten Personen fehlt, oder wo in gemeinsamen (aus mehreren Gemeinden oder Gutsbezirken gebildeten) Voreinschätzungs-Kommissionen die Zahl der Mitglieder durch die volle Ausübung des Ernennungsrechts übermäßig anschwellen würde. Die Direktion der Verwaltung der direkten Steuern zu Berlin hat daher den Antrag des Magistrats für Berlin von der Ernennung von Mitgliedern Abstand zu nehmen und die Voreinschätzungs-Kommission nur aus gewählten Mitgliedern bestehen zu lassen, ablehnend beschieden und die Ernennung nahezu der Hälfte der für die Voreinschätzungs-Kommission erforderlichen 3591 Mitglieder und 612 Stellvertreter derselben, nämlich 1719 und 293) in Anspruch genommen. Die Stadtverordneten-Versammlung ist ersucht worden, die Wahl der übrigen 1872 Mitglieder und 319 Stellvertreter bis zum 20. d. M. vorzunehmen. Zur Durchführung des Veranlagungsgeschäfts wird die Voreinschätzungs-Kommission in 153 Unterkommissionen getheilt, deren Bezirke mit denen der jetzt bestehenden 153 Klassensteuer-Einschätzungs-Kommissionen übereinstimmen werden.

— In dem in schlesischen Großgrundbesitzerkreisen vielfach gelesenen landwirthschaftlichen Fachorgan „Der Landwirth" ergreift ein Anonymus, der sich jedoch selbst als Großgrundbesitzer bezeichnet, das Wort zu nachfolgendem beherzigenswerthen Vorschlage an die Agrarier:

„Macht euren Arbeiterstand zufrieden! Daß unsere Arbeiter bei einem Preise von 24—25 M. für den Doppelzentner Roggen zufrieden sein sollen, wenn sie dasselbe Tagelohn erhalten wie bisher, ist nicht zu verlangen; und wenn die Leute aufsässig werden und schließlich ausstehen, so ist das ganz natürlich. Also, meine Herren Fachgenossen, kommen Sie der Sache zuvor, bedenken Sie, daß die Arbeiter bei dem Roggenpreise und bei dem alten Lohnsatz heute nicht bestehen können, und legen Sie ihnen freiwillig zu, ehe sie ausstehen." Und daß diese interessante Mahnung, welche die Gesinnungsgenossen des unbekannten Verfassers ohne Besinnen „demagogisch" nennen würden, wenn sie in ähnlicher Weise beispielsweise von einem Freisinnigen ausgesprochen würde, von ihm dem agrarischen Sozialpolitiker selbst, befolgt wird, versichert er unter der Angabe, daß er seinen Tagelöhnern aus freien Stücken eine wöchentliche Theuerungszulage von 1 Mark angekündigt habe. Diese Zulage könnten auch die Fachgenossen ruhig geben, „wenn sie bedenken, daß sie vor 3 Jahren 10 M. pro Doppelzentner Roggen erhielten und heute 24 Mark", allen Denen aber, „die da die Achseln zucken sollten über eine so erbärmlich geringe Theuerungszulage," setzt der Verfasser auseinander, daß zwei große Roggenbrote mehr in der Woche für eine Arbeiterfamilie doch sehr viel bedeute. Uebrigens hat der Verfasser bei Gewährung der Theuerungszulage angekündigt, daß dieselbe fortfallen werde, wenn der Roggenpreis wieder auf 16 Mark gesunken sein wird, wodurch er seinen Fachgenossen ohne Zweifel seine Aufforderung zur Nachahmung etwas schmackhafter zu machen gedenkt.

Man darf gespannt sein, wie viele zustimmende Kundgebungen die Herren Fachgenossen dem Anonymus zugehen lassen werden.

— Die der Regierung nahestehenden Blätter, namentlich auch die „Nordd. Allg. Ztg.", fangen in letzter Zeit wieder an, die Klagen des Volkes über die Theuerung zu verspotten und machen sich besonders lustig darüber, daß von einer großen Volksbewegung gegen die Zölle nichts zu merken sei. Es scheint also, daß diese Verfechter der Brotvertheuerung Tumult und Aufstand erwartet haben und an die Theuerung nicht eher glauben wollen, als bis die Nothleidenden sich zusammenrotten. Besonders frech und fanatisch tritt auch wieder der konservative „Reichsbote" für die Aufrechterhaltung der Zölle ein und leistet dabei an Verdächtigung der für billige Lebensmittel kämpfenden Parteien das Aeußerste; er schreibt:

„Womit sollen wir, wenn die Zölle fallen, dann die Ausgaben des Reiches für Heer und Marine bestreiten? In welche Katastrophen würde uns diese Agitation treiben? Freilich, das wäre eine Lage, wo der freisinnige und sozialdemokratische Weizen blühte. In welche schwere Verlegenheit, wie sie das Herz der Sozialdemokraten nicht schöner sich wünschen könnte, würde dann die Regierung kommen, wenn mit den Zöllen der größte Theil der Geldmittel wegfiele, mit denen die Armee und Marine erhalten wird, — zumal wenn der Feind vor den Thoren steht! Nach solchen Verlegenheiten der Regierung lechzt die echte Demokratie! Wie könnte da die demokratisch-sozialdemokratische Agitation nach Herzenslust im Volke die Leidenschaften aufmanschen! So setzen sie denn Alles daran, die Zölle zu Fall zu bringen und kurzsichtige Biedermänner helfen ihnen redlich dabei. Aber die Regierung wird hoffentlich weiter sehen!"

— Auf Herrn Oechelhäuser wegen dessen Artikel gegen die Getreidezölle bringt die „Nordd. Allg. Ztg." einen offiziösen Angriff. Das Blatt räth Herrn Oechelhäuser, sich in seinem Reichstagswahlkreise nach dem „Thatbestande" zu erkundigen. Dann würde er gewahr werden, wie sehr ihn seine bisherigen Quellen in die Irre geführt hätten. — Die gereizte Art des Angriffs der „Nordd. Allg. Ztg." auf Herrn Oechelhäuser beweist, wie unangenehm die Regierung durch den „rollenwidrigen Seitensprung" dieses nationalliberalen Abgeordneten berührt ist.

— Die Art, wie die Zentrumspresse den Trunksuchtsgesetzentwurf aufgenommen, erweckt in der „Nationalliberalen Korrespondenz" die Hoffnung auf das Zustandekommen des Gesetzes, wenn auch gegen manche der vorgeschlagenen Bestimmungen gewichtige Bedenken erhoben worden sind. — Bekanntlich haben die Nationalliberalen, bemerkt die „Freis. Ztg.", bei dem gegenwärtigen Gesetzentwurf in erster Linie Gevatter gestanden. Ungeduldig wurde von nationalliberaler Seite fast in jeder Reichstagssession nach dem Erscheinen eines solchen Gesetzentwurfs gefragt, Oberbürgermeister Struckmann unterließ niemals eine solche Frage, so lange er noch Reichstagsabgeordneter war. Herr Miquel betrieb dieselbe Angelegenheit in dem Mäßigkeitsverein, zu dessen Leitern er gehörte.

— Aus der Umgegend von Berlin schreibt man der „Kreuzztg.":

In voriger Woche tagte hier eine Konferenz der Elementarlehrer der Umgegend. In dieser wurde neben anderen die Schule betreffenden Zeitfragen auch die Frage erörtert, wie von Seiten der Schule dem in hiesiger Gegend immer größeren Umsichgreifen der Sozialdemokratie unter der Landbevölkerung wirksam entgegengetreten werden könne. Einer der bei der Konferenz zugegen gewesenen Landpfarrer nun, welche eben ein gleichmäßiges Vorgehen anzustreben suchten, erzählte mir, daß von der Lehrerschaft allgemein erklärt worden sei, es sei ganz unmöglich, vor den Kindern in der Schule das verderbliche Treiben der Sozialdemokratie zu erörtern, da man bei der kleinsten tadelnden Bemerkung, ja bei Nennung des Wortes „Sozialdemokratie" in abfälligem Ton, ohne die geringste Spitze gegen diesen oder jenen etwa in der Gemeinde wohnenden Hausvater, später, wie es dem Lehrer ergangen sei, von diesen erzürnten Vätern zur Rechenschaft gezogen und gründlich „verhauen" zu werden riskire."

Wir fürchten, bemerkt die „Kreuzztg." hierzu, daß ähnliche Anschauungen auch in anderen stark von der Sozialdemokratie durchsetzten Gegenden unter den Lehrern herrschen. Man sieht daraus aber, wie schwierig die von so vielen dringend befürwortete direkte Bekämpfung der Sozialdemokratie in der Schule sich gestaltet. Der Erfolg wird, so besorgen wir, auch wo es nicht zu Thätlichkeiten kommt, ein geringer sein.

— Ueber die Entstehung des Welfenfonds ist, wie die „Germania" meint, jetzt der Thatbestand vollständig festgestellt. Gegen die Veröffentlichungen, welche die „Germania" über die Entstehung des Welfenfonds vor einigen Wochen brachte, habe keiner der Betheiligten, weder Fürst Bismarck, noch die Herren Meding und v. Holle Einspruch erhoben. Die „Germania" aber hatte damals Folgendes behauptet: Mit Vorwissen und Zustimmung des Fürsten Bismarck haben die Herren Meding und v. Holle im April 1867, wo sie noch in Eid und Pflicht des Königs Georg standen, wider dessen Willen und Wollen und gegen den ausdrücklichen Befehl seines Ministers Platen, eine Anzahl von Hannoveranern, unter dem Vorwande der Kriegsdienste für den König, aus Hannover nach Holland und Frankreich gelockt. Der Bestand dieser Emigration, deren Unterhalt der König, auf dessen Namen die Unglücklichen verführt waren, nicht ablehnen konnte, hat dem Fürsten Bismarck als hauptsächlicher Grund oder Vorwand gedient, bei dem Könige von Preußen und dann dem Landtage die Beschlagnahme betreffs des Vermögens des Königs Georg zu erwirken, und weiter zu erlangen, daß die Zinsen dieses sequestrirten Vermögens ihm, dem Fürsten Bismarck, zur Verwendung, ohne eine Verpflichtung der Rechnungsablage, überwiesen wurden. Er hat dann die Herren Meding und v. Holle, die vom Könige Georg ihres Dienstes nicht entlassen waren, jenen mit der Pension eines hannoverschen Gesandten (3000 Thaler), diesen mit einer Pension von 1200 Thalern belohnt.

Breslau, 2. Sept. Wie der „Voss. Ztg." von hier gemeldet wird, hat der landwirthschaftliche Zentralverein Schlesiens die Befürwortung des Gesuches um zollfreie Saatkorneinfuhr als den landwirthschaftlichen Zollschutz schädigend (!) grundsätzlich abgelehnt.

Glatz, 2. Sept. Die gestern der „Volks-Ztg." von hier zugegangene Nachricht, daß die österreichische Regierung einen Ausfuhrzoll auf kleinere Mehlquanten gelegt habe, ist, wie demselben Blatte heute von hier gemeldet wird, bis jetzt von anderer Seite nicht bestätigt worden.

Deutscher Katholikentag.

Danzig, 2. Sept. In dem heute ausgegebenen Theilnehmer-Verzeichniß werden die Namen von noch 250 Mitgliedern aufgeführt, so daß die Zahl derselben mehr als 1000 beträgt. Die gestrige polnische Generalversammlung wurde, wie die „Danz. Ztg." berichtet, von dem Grafen Hektor Kwilecki mit einer Ansprache eröffnet. Nachdem der Bischof von Kulm den bischöflichen Segen ertheilt hatte, sprachen die Herren Rechtsanwalt Dr. v. Dziembowski-Posen über die Schulfrage, Pfarrer Sadowski-Königsberg über die Missionen, Pfarrer Chrząszcz über Vereine und Pfarrer Dr. Kubowicz über die Pflichten eines gebildeten Katholiken. Die heutige geschlossene Generalversammlung trat zunächst in die Berathung über die Anträge der Sektion für Missionen und Charitas ein. Es wurde für wünschenswerth erklärt, daß die Erzdiözese Gnesen-Posen Maßregeln zur Pastorirung der polnischen Sachsengänger treffe und die Unterstützung der katholischen Missionen in den deutschen Südsee-Schutzgebieten, in Süd-Schantong in China und in Palästina, sowie der in der Mission besonders thätigen St. Josefs- und Vincenz-Vereine empfohlen. Ferner warnte die Versammlung dringend vor leichtsinniger Auswanderung und forderte die katholischen Auswanderer auf, sich in den Hafenplätzen an die Vertrauensmänner des St. Raphaelvereins zu wenden. Herr Redakteur Dr. Cardauns-Köln berichtete über die Thätigkeit des Afrika-Vereins, worauf Pater Franz ein Bild von dem Wirken der Trappisten in Marianhill (Südafrika) entwarf und die Schwierigkeiten schilderte, die der Mission unter den Kaffern erwachsen. Zum Schlusse gelangte ein Antrag zur Annahme, in welchem empfohlen wird, talentvolle Jünglinge für die Mission heranzubilden, und die Missionare aufzufordern, ihre Erlebnisse mit Hilfe der Presse möglichst weiten Kreisen zugänglich zu machen. Um 1½ Uhr Nachmittags wurde heute eine Fahrt nach der Rhede unternommen, bei welcher auch in Zoppot gelandet werden soll.

Vermischtes.

† **Zum Spandauer Raubmorde.** Bei der Polizeibehörde in Spandau ist Dienstag eine Drahtnachricht aus Doberan in Mecklenburg eingelaufen, wonach in der Nacht zum 29. v. M. ein sich W. Schulze nennender Mensch in einem dortigen Gasthofe Unterkommen gesucht und auch gefunden hat, dessen Personalbeschreibung genau auf Wetzel paßt. Der vorgebliche Schulze hat sich als einen Beamten aus Hamburg bezeichnet und ist am nächsten Tage weitergereist. Der Verbleib ist indessen bekannt, und es sind bereits Photographien nach Doberan abgeschickt worden. Wie man außerdem erfährt, scheint man behördlicherseits die ausgesetzte Belohnung von 600 Mark für zu niedrig zu halten. Man geht daher mit der Absicht um, dieselbe bedeutend zu erhöhen, um Wetzel, welcher ja über namhafte Summen verfügt, die Möglichkeit zu nehmen, im Wege der Bestechung Privatpersonen gegenüber die auf seine Ergreifung fallende Prämie unwirksam zu machen.

† **Das Entspringen von Gefangenen** aus den Anstalten nimmt in der letzten Zeit in wirklich auffälliger Weise überhand. Wenn wir nur den verflossenen Monat in Betracht ziehen, so beläuft sich die Zahl der in diesem kurzen Zeitraum aus preußischen Gefängnissen entwichenen Sträflinge auf acht. Den Reigen eröffnete der mit 15 Jahren Zuchthaus belegte Arbeiter Johann Zielinski, welcher am 6. vorigen Monats aus dem Justizgefängniß zu Thorn ausbrach. Am 10. floh aus dem Arbeitshause in Schweidnitz der Arbeiter Hermann Stasch; am 17. ebendaselbst der Arbeiter Wilhelm Spahn, nachdem wenige Tage vorher die Arbeiterin Mathilde Schneider von dort entwichen war. Am 22. wurde der Maurer Christian Haibach, welcher wegen Mordes zum Tode verurtheilt, aber zu lebenslänglichem Zuchthause begnadigt worden war, in der Strafanstalt zu Diez vermißt. Zwei Tage darauf entfloh der Tischler Albert Schmidt aus dem Gerichtsgefängniß in Bielefeld; an demselben Tage entkam aus dem Gefängniß in Kosten der Arbeiter Bernhard Matlik und endlich vor einigen Tagen der Zimmermann Wollenziehen aus Spandau. Angesichts dieser Thatsachen dürfte die Schlußfolgerung berechtigt erscheinen, daß entweder die Sicherheit der Anstalten zu wünschen übrig läßt oder aber daß es an genügender Aufsicht fehlt.

† **Hausthiere in Ostafrika.** Die Beobachtungen, welche man mit der Verwendung und Akklimatisation einiger Hausthiere, während mehrerer Jahre in Ostafrika gemacht hat, lassen zwar noch kein endgiltiges Ergebniß zu, sind aber doch wichtig genug, um im Allgemeinen beachtet zu werden. Die Pferde halten sich nicht lange, für Kameele dürfte sich vielleicht nur das Steppengebiet des Innern eigenen, die aus Indien eingeführten Ochsen vertragen das Klima nicht, und bis jetzt haben sich nur die Esel und Maulthiere bewährt. Bei den Eseln sind im Wesentlichen zwei Stämme zu unterscheiden, zwischen denen sich durch Kreuzung vielfache Uebergänge gebildet haben: Der edle Mascatesel und der gemeine, sogenannte Wanjamwesiesel. Ein Exemplar der ersteren, welche bis zu mehreren Tausend Mark bezahlt werden, hat z. B. die ganze Kilimandscharo-Expedition mitgemacht; es ist kein Zweifel, daß diese großen und starken Thiere, welche auch voll Leben sind, sich ausgezeichnet für das Land eignen. Ein gut gerittener Mascatesel gehorcht auf Zaum und Schenkeldruck, wie ein gutes Reitpferd, springt annähernd gerade so gut, verlangt wenig Pflege und geht auf schwindligen Gebirgspfaden sicher. Der graue, kleine Wanjamwesieesel ist mehr als Lastthier zu benutzen; zu mehreren gehen sie ruhig und sicher in der durch die Spitze angegebenen Richtung. Die Massai treiben Heerden von Hunderten solcher Esel mit sich, auf denen Packtaschen angebracht sind; sonst werden diese Esel zum Tragen von Elfenbein vielfach verwendet und bis zu 180 Pfund beladen. Auf ungefähr derselben Verbrauchswerthstufe wie die Mascatesel stehen die Maulthiere, die allerdings zarter und pflegebedürftiger, dafür aber auch verhältnißmäßig billiger sind. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft hat im Dezember 1890 eine Anzahl von den Seychellen kommen lassen, die mit Transportkosten auf 800—1000 M. für das Stück kamen. Der damalige Vertreter der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft überließ dem Major v. Wißmann zur Kilimanscharo-Expedition 4 davon als Reitthiere. Von diesen kam eins ziemlich gesund und eins sehr krank wieder zurück, während zwei unterwegs eingingen. So lange sie aber halten, reiten sie sich ziemlich angenehm und sind namentlich in den schnellen Gangarten dauerhafter. Was die Hunde anbetrifft, so sind in einem hohen Grade deutsche und dänische, schwere und leichte Doggen widerstandsfähig, in zweiter Linie Teckel. Die Foxterriers haben sich bis jetzt nicht bewährt, doch wird gehofft, daß gerade diese

Thiere vermöge ihres Baues, ihrer Konstitution und ihres Temperaments akklimatisationsfähig werden. Langhaarige Hunde und Hühnerhunde vertragen das Klima absolut nicht. Die Zucht dieser Thiere ist in Ostafrika mit großen Schwierigkeiten verknüpft; bisher ist noch keine Nachzucht erzielt worden. Auch ließen die Hündinnen nach mehrmaligem Wurf an Temperament sowohl wie an Widerstandsfähigkeit gegen das Klima nach. In Folge der gemachten Erfahrungen hat sich auch Major v. Wißmann darauf beschränkt, nur einige deutsche Doggen mitzunehmen. Die eingeführten Hunde sollen sich hauptsächlich durch ihre Wachsamkeit nützlich machen, aber es ist auch nicht zu unterschätzen, daß ein treues, anhängliches Thier dem oft auf einer Station allein befindlichen Europäer gewissermaßer Ersatz für das Fehlen anderer Gesellschaft bilden kann. Die Schwierigkeiten, ein geeignetes Lastthier für Ostafrika zu finden, drängen uns immer mehr und mehr dazu, ernsthaft die Zähmung des afrikanischen Elephanten zu versuchen. Der König Mtesa von Uganda sandte noch 1871 an den Sultan Said Bargarsch einen völlig gezähmten jungen Elephanten, welchen dann der englische Generalkonsul Kirk zum Geschenke erhielt, der ihn nach Bombay überführen ließ. Auch jetzt ist wieder ein junger gezähmter Elephant aus dem Innern nach der Küste gebracht worden. Es liegt jedenfalls nicht in der Natur des afrikanischen Thieres, unbändig einem unvertilgbaren Triebe der Wildheit zu verfallen, und es wäre wirklich zu wünschen, daß größere Zähmungsversuche gemacht würden.

Lokales.

Posen, 3. September.

* **Sind Kanzleigehilfen alters- und invaliditätsversicherungspflichtig?** In einem Fall, in welchem es sich um den Altersrentenanspruch eines bei einem königlich preußischen Amtsgericht beschäftigten Kanzleigehilfen (Lohnschreibers) handelte, hat das Reichs-Versicherungsamt in der Revisionsentscheidung vom 12. Juni 1891 über die Gesichtspunkte, welche für die Beurtheilung der Frage, ob eine Person zu den im § 4 Absatz 1 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes bezeichneten Reichs- oder Staatsbeamten gehört, maßgebend sind, unter besonderer Erörterung der Verhältnisse der bei den preußischen Gerichtsbehörden beschäftigten Lohnschreiber Folgendes ausgeführt: Nach § 4 Absatz 1 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes unterliegen Beamte des Reichs und der Bundesstaaten und die mit Pensionsberechtigung angestellten Beamten von Kommunalverbänden der Versicherungspflicht nicht. Der Wortlaut dieser Bestimmung ergiebt, daß bei Beamten der beiden erstgenannten Arten die Versicherungspflicht nicht von der Frage nach der Berechtigung zum Pensionsbezuge abhängig ist, daß diese Beamten vielmehr in allen Fällen, gleichviel ob pensionsberechtigt oder nicht, von der Versicherung ausgeschlossen sind. Was den vorliegenden Fall anlangt, so kommen, da es an diesbezüglichen generellen Normen in der preußischen Staatsverwaltung fehlt, die besonderen Vorschriften in Betracht, welche von dem königlich preußischen Justizminister über die Beamteneigenschaft der bei den Justizbehörden beschäftigten Kanzleigehilfen (Lohnschreiber) erlassen sind. Solche finden sich zunächst in dem Kanzlei-Reglement vom 23. März 1885 („Justiz-Ministerialblatt Seite 120) vor: danach werden die für ein dauerndes Bedürfniß angenommenen Kanzleigehilfen nach den für Staatsbeamte bestehenden Vorschriften vereidigt (§ 3); es kann ihnen nach längerer Dienstzeit ein Mindesteinkommen bewilligt werden (§ 7), welches sie auch während einer Krankheit fortbeziehen (§ 12) und welches im Falle ihres Todes den Hinterbliebenen für ein Gnadenquartal gewährt wird (§ 13). Ferner ist sowohl nach Nr. VI 2 der unter dem 22. Februar 1875 bekannt gemachten Ausführungsbestimmungen des Bundesraths zum Militärpensionsgesetz vom 27. Juni 1871 („Justiz-Ministerialblatt" Seite 175), wie auch unter Ziffer 5 der Anlage zur Ministerialanweisung vom 10. April 1883, betreffend die Ausführung des Reliktengesetzes vom 20. Mai 1882 („Justiz-Ministerialblatt" Seite 139), die Beamteneigenschaft der dauernd beschäftigten Lohnschreiber im Sinne der vorbezeichneten Gesetze ausdrücklich anerkannt. Im Anschluß hieran hat endlich der preußische Justiz-Minister, unter besonderer Berücksichtigung der Frage der Versicherungspflicht nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz, durch Runderlaß vom 22. Dezember 1890 bestimmt, daß die bei den Justizbehörden beschäftigten Kanzleigehülfen (Lohnschreiber) als Justizbeamte jedenfalls dann anzusehen sind, wenn sie zur Befriedigung eines dauernden Bedürfnisses und mit der Aussicht auf dauernde Beschäftigung angenommen sind, daß dagegen diejenigen Lohnschreiber, welche nur vorübergehend und aushülfsweise bei den Justizbehörden beschäftigt werden, zu den Beamten im Sinne des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes nicht gerechnet werden sollen. Dieser Ministerialerlaß bildet nach den obigen Ausführungen die Grundlage für die Beurtheilung der Beamteneigenschaft des Klägers, und es kommt lediglich darauf an, zu welcher der beiden in dem Erlaß bezeichneten Arten von Lohnschreibern er nach den obwaltenden Verhältnissen thatsächlich gehört.

—e. **Das Wasser der Warthe** ist seit gestern nicht mehr gestiegen, hoffentlich hat es für diesmal seinen Höhepunkt mit 1,92 Meter erreicht. Bei nur noch geringem Steigen würden die niedrig gelegenen Theile der Wallischei und Schrodka wiederum in Mitleidenschaft gezogen werden.

—e. **Verhaftet** ein Bettler, welcher an der Kaponniere das Publikum belästigte.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

* **Breslau,** 2. Sept. [Großes Aufsehen und eine lebhafte Beunruhigung unserer Bevölkerung] erregen, so schreibt die „Bresl. Ztg.", die Mittheilungen der „Bresl. Gerichtszeitung", nach welchen ein preußischer Richter, mit dem unsere Mitbürger in seiner Eigenschaft als Ermittelungsrichter in amtlichen Verkehr zu treten haben, seit zwei Jahren an die „Gerichtszeitung" und an andere Blätter sowie an jüdische Einwohner unserer Stadt und Provinz unter Annahme eines falschen Namens Postkarten antisemitischen Inhalts nebst Flugblättern gleicher Tendenz versandt hat, wodurch sich die Empfänger vielfach aufs Aeußerste belästigt, beunruhigt und gekränkt gefühlt haben. Im Interesse des betreffenden, in der „Breslauer Gerichtszeitung" mit Namen genannten Richters einerseits, im Interesse des preußischen Richterstandes und des öffentlichen Rechtsbewußtseins andererseits nehmen wir von den nahezu unglaublich klingenden, doch mit großer Sicherheit vorgetragenen Beschuldigungen des genannten Blattes Notiz in der festen Erwartung, daß seitens der vorgesetzten Behörde des öffentlich Beschuldigten sobald als möglich entweder die Grundlosigkeit der gegen einen im Amte befindlichen Richter erhobenen Anklagen dargethan werde, oder aber, falls diese Anklagen sich wider Vermuthen als begründet erweisen sollten, das Publikum über die Maßnahmen aufgeklärt werde, die gegen einen derartigen Richter zum Schutze der Bevölkerung und zu Gunsten des Ansehens des Richterstandes etwa bereits ergriffen sind oder noch ergriffen werden dürften.

Handel und Verkehr.

** **Bericht über die Lage des Getreidemarktes zu Danzig nach dem Stande am 1. Sept. 1891.**

I. Auf den Lägern befindliche Mengen: circa 3200 To. 15000 Tonnen Roggen, gegen ca. 3000 Tonnen Weizen und Weizen und 1500 Tonnen Roggen am 22. August 1891.

II. Die auf Grund erfolgter Abschlüsse hierher zu liefernden Mengen: ca. 6000 Tonnen Weizen und ca. 5000 Tonnen Roggen von Polen nach Rußland im Laufe des Monats.

III. Vom Auslande vorliegende, noch nicht angenommene Offerten: Unbekannt.

IV. Marktpreis am 1. Sept. 1891 pro To.: Regulirungspreis für Weizen, bunt lieferbar, transit 126 Pfd. holl. 184 M. (am 22. August 201 M.), zum freien Verkehr 128 Pfd. holl. 235 M. (am 22. August 247 M.), Roggen lieferbar 120 Pfd. holl. transit 187 M. (am 22. August 196 M.), zum freien Verkehr 237 M. (am 22. August 246 M.).

V. Bemerkungen. Der aus Polen angekommene Roggen ist zum großen Theile sehr mangelhafter Qualität. Der Uebergang von den Konsumspreisen zur Exportparität vollzieht sich nur sehr zögernd und schwerfällig.

Nach den Angaben der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn und den Thorner Weichsel-Rapporten waren seit der vorigen Nachweisung auf dem Wege hierher und sind hier zum Theil unterdeß angekommen und schon in den Speicherbeständen enthalten:

	1. Weizen: a) über Jllowo a. d. Eisenbahn: To.	1. Weizen: b) Thorn. stromab. To.	2. Roggen: a.: To.	2. Roggen: b.: To.
am 23. August	100	—	2130	—
„ 24. „	120	—	2280	—
„ 25. „	280	—	2400	481
„ 26. „	880	—	1670	747
„ 27. „	90	47	370	1886
„ 28. „	580	24	—	1127
„ 29. „	750	—	—	—
„ 30. „	420	—	—	—
„ 31. „	460	—	—	—
„ 1. Septbr.	580	—	10	—
zusammen	4260	71	8860	4241

4331 To. Weizen und 13101 To. Rogg.

Marktberichte.

** **Berlin,** 2. Sept. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Bei ziemlich starker Zufuhr verlief der Markt ruhig mit festen Preisen, nur Schweinefleisch wurde wieder höher bezahlt. Wild und Geflügel. Wildzufuhr in allen Gattungen, ausgenommen Rebhühner, sehr knapp, hohe Preise bewilligt. Zahmes Geflügel unverändert. Fische. Mäßige, jedoch für den Bedarf ausreichende Zufuhr, Preise befriedigend. Butter. Genügende Zufuhr, Preise unverändert. Landbutter schwer verkäuflich. Käse. Unverändert. Gemüse. Ruhiger Markt. Zwiebeln anziehend, Blumenkohl billiger, im Uebrigen alte Preise. Obst. Reichliche Zufuhr, flaues Geschäft, Preise nachgebend.

Fleisch. Rindfleisch Ia 60—64, IIa 59—58, IIIa 35—48, Kalbfleisch Ia 56—65 M., IIa 42—54, Hammelfleisch Ia 58—65, IIa 40—55, Schweinefleisch 52—58 M., Bakonier do. 49—50 M.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 70—85 M., do. ohne Knochen 90—110 M., Lachsschinken 110—140 M., Speck, ger. 65—72 M., harte Schlackwurst 100—140 M. p. 50 Kilo.

Wild. Rehe p. ½ Kilo. 0,85—1,00 M., Rothwild p. ½ Kilo 0,45 Pf., Wildschweine p. ½ Kilogr. 0,44 Pf., Damwild v. ½ Kilo — Pf., Wildenten — M., Rebhühner, junge 0,80—1,40 M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge, p. St. 2,50—3,50, M., Enten 0,90—1,40 M., Puten —,— M., Hühner, alte 0,90—1,25 M., do. junge 0,45—0,90 M., Tauben 30—40 M., Zuchthühner 0,60 bis 0,80 M., Kapaunen — M.

Zahmes Geflügel geschlachtet. Enten, junge per Stück 0,75—1,55, alte 1,00—1,40, Hühner Ia. p. St. 1,00—1,50, IIa 0,60—0,80 M., junge 0,35—0,80 M., Tauben 0,30—0,40 M., Puten p. ½ Kilo — M., Gänse, junge, pro St. 3,00—4,50 M.

Schalthiere. Krebse, große, über 12 Ctm., p. Schock 8,50 bis 13 M., do. 10—12 Ctm. 3 M., do. 10—11 Ctm. 1,50—2 M.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 3. Sept. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".] Nach der „Saalezeitg." erhielt der Kaiser von dem Sultan anläßlich des Todes Ristow Paschas ein Beileidschreiben, worin es heißt: Se. Majestät würden mich zu außerordentlichem Dank verpflichten, wenn Sie aus den Reihen Ihres herrlichen Offizierkorps einen erwählen wollten, den der scharfe Blick Se. Majestät als fähig erkannte, das Werk des uns Allen zu früh Entrissenen fortzuführen.

Horn, 3. Sept. Kaiser Wilhelm ist heute Morgen hier eingetroffen.

London, 3. Sept. Einer „Times"-Meldung aus Paris zufolge habe Rußland so viel Suezkanal-Obligationen angekauft wie möglich, um einen Einfluß auf die Entscheidungen der Suezkanalgesellschaft zu gewinnen und gegebenen Augenblicks das Uebergewicht dem französischen Element zuzuwenden.

Danzig, 3. Sept. Auf dem Katholikentag fand heute die Resolution Annahme, welche die Arbeiterschutzgesetzgebung beifällig begrüßt. Ferner wurden Beschlüsse, betreffend eine streng konfessionelle Gestaltung der Volksschule und Ertheilung des Religionsunterrichts in der Muttersprache gefaßt. Die Versammlung empfahl den Bau guter Arbeiterwohnungen, sowie die Errichtung katholischer Meister-, Gesellen- und Lehrlingsvereine. Mittags wurde dann der Katholikentag geschlossen.

Kiel, 3. Sept. Heute begannen bei Friedrichsort die großen Festungs- und Seekriegsübungen mit Minenversuchen. Alle Handelsschiffe, welche Friedrichsort passiren, müssen wegen der Minensperre bis zum 5. d. Mts. Lootsen nehmen. Das Manövergeschwader ging um 8 Uhr Morgens auf Außenrhede.

Prag, 3. Sept. „Hlas Naroda" tritt sehr entschieden der Agitation der „Narodni Listy" für Veranstaltung von Demonstrationen in der Ausstellung anläßlich der 100jährigen Krönungsfeier Leopold II. entgegen und sagt, die Agitation bezwecke lediglich die Ablenkung der Aufmerksamkeit des Volkes von den trostlosen Zuständen der Jungczechenpartei.

Sofia, 3. Sept. Die huldvolle Antwort des Sultans auf den Glückwunsch des Prinzen Ferdinand aus Sandrovo rief hier überall lebhafteste Befriedigung hervor.

Börse zu Posen.

Posen, 3. September. [Amtlicher Börsenbericht.]
Spiritus Gekündigt —,— L. Regulirungspreis (50er) 72,40, (70er) 52,40, (Loko ohne Faß) (50er) 72,40, (70er) 52,40.

Posen, 3. September. [Privat-Bericht.] Wetter: heiß.
Spiritus geschäftslos. Loko ohne Faß (50er) 72,40, (70er) 52,40, September (50er) 72,40, (70er) 52,40, Oktober (50er) 72,40, (70er) 52,40.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 3 September. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not.v. 1.			Not.v. 1.
Weizen fester			**Spiritus** ermattend		
do. Sept.-Okt.	233 —	235 40	70er loko ohne Faß	55 10	55 —
do. Okt.-Nov.	228 —	230 —	70er September	55 60	50 50
Roggen fester			70er Sept.-Okt.	50 50	50 50
do. Sept.-Okt.	238 -	234 25	70er Okt.-Nov.	49 50	49 80
do. Okt.-Nov.	234 50	230 25	70er Nov.-Dez.	49 —	49 20
Rüböl fester			70er April Mai	49 50	49 80
do. Sept.-Okt.	62 10	61 70	**Hafer**		
do. April-Mai	62 60	62 —	do. Sept.-Okt.	159 25	167 —

Kündigung in **Roggen** — Wspl.
Kündigung in **Spiritus** (70er) 540,000 Ltr., (50er) —,— Ltr.

Berlin, 3. September. **Schluß-Course.**

			Not.v. 1.
Weizen pr.	Sept.-Oktbr.	232 50	235 75
do.	Okt.-Nov.	226 75	231 —
Roggen pr.	Sept.-Okt.	237 —	238 75
do.	Okt.-Nov.	233 75	234 75
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)			
do.	70er loko	55 —	55 —
do.	70er September	55 90	55 90
do.	70er Septbr.Oktbr.	50 40	50 90
do.	70er Oktbr.-Novbr.	49 40	50 20
do.	70er Nov.-Dez.	49 10	49 60
do.	70er April-Mai.	49 50	49 90

		Not.v. 1.			Not.v. 1.
Konsolid. 4% Anl	105 50	105 50	Poln. 5% Pfandbr	63 30	64 80
„ 3½%	98 10	98 10	Poln.Liquid.-Pfdbr.	63 30	62 10
Pos. 4% Pfandbrf.	101 —	101 10	Ungar. 4% Goldr.	89 40	89 30
Pos. 3½% Pfandbr.	95 75	95 75	Ungar. 5% Papierr	86 90	86 75
Pos. Rentenbriefe.	101 60	101 60	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	149 50	149 40
Posen. Prov. Oblig.	93 20	93 25	Oestr fr. Staatsb (Ultimo)	122 75	123 75
Oester. Banknoten.	173 25	173 25	Lombarden (Ultimo)	43 90	43 40
Oestr. Silberrente	78 30	78 50	Neue Reichsanleihe	83 90	84 10
Russ. Banknoten	211 50	209 75	**Fondsstimmung**		
R 4½% Bdkr Pfdbr.	96 30	95 90	fest		

Ostpr.Südb.E.S.A	76 50	75 60	Gelsenkirch. Kohlen	149 75	149 80
Mainz Ludwighfdto	111 10	111 25	Ultimo:		
Marienb.Mlaw.dto	55 90	55 50	Dux Bodenb.EisbA	222 25	222 —
Italienische Rente	89 60	89 75	Elbethalbahn „ „	92 50	92 90
Russ4 konsAnl 1880	97 —	97 25	Galizier „ „	88 90	89 25
dto.zw Orient. Anl.	66 40	65 80	Schweizer Ctr. „ „	153 —	153 —
Rum. 4% Anleihe	83 90	83 70	Berl. Handelsgesell	130 40	129 80
Türk. 1% kons. Anl.	17 90	18 10	Deutsche B. Akt	143 90	142 75
Pos.Spritfabr.B.A.	— —	- —	Diskont. Kommand.	171 10	170 10
Gruson Werke	141 —	142 —	Königs- u. Laurah.	113 75	111 75
Schwarzkopf	232 —	232 —	Bochumer Gußstahl	111 30	110 25
Dortm. St. Pr. L.A.	64 50	64 50	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl Steinsalz	29 75	30 50	Russ. B. f. ausw. H.	66 —	63 75

Nachbörse: Staatsbahn 124 — Kredit 150 10, Diskonto-Kommandit 171 40.

Stettin, 3. September. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not.v. 1.			Not.v. 1.
Weizen flau			**Spiritus** still		
do Sept.-Okt.	230 —	232 50	per loko 70 M. Abg.	52 50	52 50
do. Okt.-Nov	228 —	230 —	„ September „	52 50	52 50
Roggen unverändert			„ Sept.-Okt. „	49 70	49 50
do. Sept.-Okt.	236 —	235 50			
do. Okt.-Nov.	231 50	232 50	**Petroleum***)		
Rüböl unverändert			do. per loko	10 85	10 85
do. Sept.-Okt.	62 —	62 —			
do. April-Mai	62 —	62 —			

Petroleum*) loco versteuert Usance 1½ pCt.

Wetterbericht vom 2. September, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barom. a. 0 Gr. nachd. Meeresniv reduz. in mm.	Wind.		Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
Mullaghmor.	748	SW	6	wolkig	13
Aberdeen	744	SW	4	wolkig	14
Christiansund	734	OSO	1	wolkig	12
Kopenhagen	752	WSW	5	halb bedeckt	16
Stockholm.	744	SW	6	wolkig	16
Haparanda	—				—
Petersburg	754	SSO	2	Regen	12
Moskau	762	still		wolkenlos	14
Cork Queenst.	756	WSW	4	halb bedeckt	12
Cherbourg.	759	SSW	3	wolkig	14
Helder	760	SW	4	halb bedeckt	16
Sylt.	752	WSW	6	wolkig 1)	15
Hamburg	756	SW	6	heiter 2)	15
Swinemünde	756	SW	6	wolkig 3)	17
Neufahrw.	755	WSW	4	bedeckt 4)	19
Memel	753	SSW	4	bedeckt	18
Paris	762	SW	2	Regen	15
Münster	758	SW	8	wolkenlos	15
Karlsruhe	763	SO	4	wolkenlos	19
Wiesbaden	761	SW	2	halb bedeckt 5)	18
München	765	still		wolkenlos 6)	17
Chemnitz	761	WSW	3	halb bedeckt	18
Berlin	758	W	4	wolkig	18
Wien	763	W	1	wolkenlos	15
Breslau	761	WSW	3	bedeckt	20
Ile d'Aix	760	WSW	3	heiter	18
Nizza	764	ONO	3	heiter	20
Triest	763	still		wolkenlos	23

1) Nachts stürmisch. 2) Abends Regen. 3) Böig. 4) Böig 5) Früh feiner Regen. 6) Thau.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern nordwestlich von Schottland lag, ist nordwärts fortgeschritten; das barometrische Maximum liegt über der Alpengegend. Im östlichen Nordseegebiete wehen starke bis stürmische westliche und südwestliche Winde, Skudesnaes meldet Südweststurm. In Deutschland ist das Wetter meist wärmer, im Westen vielfach heiter, im Osten trübe; in den nordwestlichen Gebietstheilen ist allenthalben Regen gefallen. Im deutschen Binnenlande liegt die Temperatur überall über dem Normalwerthe.

Deutsche Seewarte.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 2. Septbr. Mittags 1,92 Meter.
„ „ 3. „ Morgens 1,92 „
„ „ 3 „ Mittags 1,92 „

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.